

# Fundierte Ausbildung für Lehrer

Petition fordert Korrekturen bei geplanter Fächerzusammenlegung im Lehrplan 21

Basler Zeitung, 17.4.2014

Von Tobias Gfeller

**Liestal.** Physik, Chemie und Biologie; Geschichte und Geografie; Hauswirtschaft und Wirtschaft – aus den einst sieben Fächern in der Sekundarschule werden nach Lehrplan 21 drei gemacht und sie sollen von je einer Lehrperson unterrichtet werden. Dies betrachtet das Komitee «Qualität an den Schulen und in der Ausbildung der Sek-I-Lehrkräfte» mit Sorge.

«Es gibt kaum Lehrpersonen mit einer fundierten fachwissenschaftlichen Ausbildung in allen Teilfächern einer dieser Fächerkombinationen», sagt Komitee-Vorsteher Otto Schwarzenbach. Die Petition mit 1156 Unterschriften von Baselbieter Lehrpersonen, die gestern Vormittag der Landeskantlei übergeben wurde, fordert auch die massive Erhöhung des fachwissenschaftlichen Anteils der Ausbildung angehender Sek- I-Lehrkräfte an den Pädagogischen Hochschulen. «Angehende Lehrpersonen erhalten gerade einmal an einem bis zwei Tagen pro Woche fachwissenschaftlichen Unterricht», moniert Schwarzenbach. Denn genaue Kenntnisse der Materie, die eine Lehrperson einst unterrichten wird, seien die Grundlage für jede gute Ausbildung.

## Zehn Nachmittage reichen nicht

Zehn Personen – allesamt Lehrkräfte – gehören zum engen Kreis des Komitees. «Wir haben uns bewusst nicht mit dem Komitee «Starke Schule Baselland» zusammengetan», betont Pascal Ryf, Lehrer an der Sek Oberwil. «Wir sind parteilos und haben nur einen gemeinsamen Nenner: die Qualität der Schulausbildung.» Denn das neu gegründete Komitee sei nicht grundsätzlich gegen



**Hauswirtschaft mit Wirtschaft kombiniert.** Gemäss Lehrplan 21 werden bisher separat unterrichtete Schulfächer zusammengefasst. Lehrer mit dem entsprechenden Fachwissen gibt es kaum. Foto Keystone

den Lehrplan 21. «Wir wollen einfach eine möglichst optimale Ausführung für unsere Schüler», so Ryf. Das Komitee kritisiert Pläne, wonach mit einem Kurs über zehn Nachmittage Chemie, Geschichte oder ein anderes Teilfach unterrichtet werden kann. «Damit kann man nicht im Labor exakte Versuche durchführen, diese genau erläutern und bei komplizierten Fragen exakt antworten», glaubt Ryf. «Auch historisch fundierte Kenntnisse erlangt man dadurch nicht.» Für Susanne Niederer, Lehrerin in Binningen, hätten es Schüler verdient, von fundiert ausgebildeten Lehrpersonen unterrichtet zu werden. Bis jetzt haben sich Basel-Stadt, Solothurn

und der Aargau auf diese Weiterbildungskurse festgelegt. Für André Studer, Lehrer an der Sek Binningen, ist klar, dass Baselland nachziehen wird.

## Kanton soll sich beteiligen

Das Ganze hat auch eine finanzielle Komponente. «Die Kantone haben wenig Geld. Und jetzt müssen sie einfach ehrlich sein und sagen, wir haben kein Geld, also machen wir eine Schmalspurausbildung», findet Schwarzenbach. «Oder konsequent sein und es sein lassen.» Laut Komitee gibt es mehrere Weiter- und Zusatzausbildungen, die für den Unterricht reichen würden. Als Lösung nennt Schwarzenbach Facherwei-

terungsstudien an Fachhochschulen. Diese würden 15000 Franken kosten. Wer das zahlen und wann eine Lehrperson mit einem Vollzeitpensum dieses Studium absolvieren soll, ist für Schwarzenbach unklar. «Wenn der Kanton diese Fächerzusammenlegung macht, dann muss er sich zeitlich substantiell beteiligen. Auch finanziell muss der Kanton da den Lehrpersonen entgegenkommen.» Das Komitee kritisiert den vorhandenen Zeitdruck, da der Lehrplan 21 in den beiden Basler Halbkantonen bereits ab dem Schuljahr 2015/2016 umgesetzt werden soll. Für Komitee-Chef Schwarzenbach «macht es so aber keinen Sinn».